

## Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XIX.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. A u e, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

### *Pararge megera* L., *maera* L. und *aegeria* var. *egerides* Stgr.

Von Franz Hollas, Teplitz-Schönau.

(Fortsetzung)

Die Subdorsale, auch wenn sie undeutlich ist, ist stets etwas breiter und kräftiger als die Stigmale, besonders auf den Brustringen. Die Stigmale ist schmal, oft sehr undeutlich, auf den Brustringen fast fehlend, dagegen auf den letzten Ringen etwas deutlicher werdend. Die weiße Färbung ist selten reiner weiß, meistens (wie schon im zweiten Kleide) mit starkem gelbgrünlichem Tone. Die Afterspitzen sind oben grün, an den Seiten weißlichgrün. Diese helle Färbung setzt sich auf dem 12. Ring, oberhalb der Stigmale fort. Bauchseite, Brust- und Bauchfüße grün. Die zahlreichen Warzen sind weißlich und tragen je eine helle, manchmal dunkle Borste. Letztere sind fast alle von derselben Größe, aber verhältnismäßig kürzer als im zweiten Kleide.

*egerides*: Größe 15 bzw. 11 mm. Kopf matt, grün (etwas schmutziger als der Leib), fein behaart. Mundteile dunkelbraun. Die Warzen am Kopfe sind klein und hell und tragen je eine steife schwarze Borste (die kleinsten sind hell), deren Größe von 0.7 mm bis 0.17 mm schwankt. Leib grün bis gelbgrün, etwas mattglänzend, fein hell behaart. Die Zeichnung ist dieselbe wie im zweiten Kleide. Die Linien sowie die Tönung des Raumes zwischen der Dorsale und Subdorsale am Hinterleib ist bei einem Teil der Raupen weiß, bei dem anderen Teil dagegen hellgrünlichgelb. Bei letzteren ist die Subdorsale am Hinterleib ebenso gefärbt, auf der Brust dagegen kräftig gelblichweiß. Die Stigmen sind sehr klein, schwach hellbräunlich und liegen ein Stück oberhalb der Stigmale. Letztere ist schwach, wird auf den Brustringen noch schwächer und fehlt auf dem letzten Ringe. Die Afterspitzen sind grün, an den Außenseiten stets kreideweiß und diese Färbung setzt sich auf dem Analsegment als ein breiter, kräftiger weißer Streifen fort, um dann in die schwache, unterbrochene, sehr schmale

zweite Seitenlinie überzugehen. Warzen klein, grünlich. Borsten meistens hell, einige dunkel. Brustfüße ganz hell, Bauchfüße grün.

**Unterschiede:** Grundfarbe: bei *mege*ra mehr blaugrün und etwas schmaler, bei *maera* voller und etwas gelbgrüner, bei *egerides* ebenso, zum Teil stärker gelblich. Kopf: bei *mege*ra und *maera* fein weiß punktiert (Warzen), bei *egerides* nicht; Grundfarbe des Kopfes hat bei *mege*ra immer einen anderen Ton als der Leib, ist gelbgrün, bei *maera* und *egerides* ist der Kopf fast wie der Leib gefärbt, nur kaum merklich schmutziger und dunkler. Leib bei *mege*ra und *maera* ganz matt, bei *egerides* etwas mattglänzend. Außenseite der Afterspitzen bei *mege*ra und *maera* schwach weiß, bei *egerides* kreideweiß. Die Rückenlinie ist bei *mege*ra auf dem elften Ring durch das oberste Warzenpaar unterbrochen, bei *maera* nicht, während sie bei *egerides* auf den letzten Ringen verschwindet. Warzen bei *mege*ra und *maera* weißlich, schon bei geringer Vergrößerung erkennbar, bei *egerides* grün, vom Leibe nicht unterscheidbar. Diese Unterschiede sind jedoch nur wenig auffallend. Ein charakteristischer, leicht feststellbarer Unterschied besteht jedoch in der Ausbildung der Subdorsale und der Stigmale. Die Stigmale ist bei *mege*ra breiter und kräftiger weiß als die Subdorsale. Letztere ist wiederum bei *maera* durchwegs kräftiger und breiter, bei *egerides* auf den Brustringen sehr kräftig, am Hinterleib dann schmaler und etwas schwächer. Die Stigmale ist bei beiden Arten schmal und schwach, oft undeutlich, auf den Brustringen noch schwächer werdend. Auf den letzten Ringen wird die Stigmale bei *maera* deutlicher, bei *egerides* verschwindet sie dagegen.

Die Größe der Raupen bei der dritten Häutung war verschieden. Und zwar betrug die Länge der Raupen mit fünf Kleidern bei *mege*ra 10—11 mm, bei *maera* 11—12 mm, bei *egerides* 11 mm. Die Mehrzahl der Raupen aller drei Arten häutete sich aber nur dreimal. Bei diesen maßen *mege*ra 14—15 mm, *maera* (nach der Überwinterung) 15—16 mm, *egerides* 14—15 mm.

#### Viertes Kleid.

Das vierte Kleid der Raupen mit fünf Kleidern glich vollständig dem dritten Kleide. Bei der vierten Häutung waren diese Raupen bei *mege*ra 15—16 mm und bei *egerides* 16—17 mm lang. Einen merklichen Einfluß auf die Größe der erwachsenen Raupe hatte diese eine Häutung nicht, denn ich konnte später keinen Unterschied feststellen. Nur das Raupenstadium wurde dadurch

etwas verlängert. Die alten Hautbälge wurden nach jeder Häutung fast stets ganz verzehrt.

### Überwinterung.

Hinsichtlich der Überwinterung zeigten die drei Arten ein ungleiches Verhalten. *megea*: Die Raupen der Nachzucht verhielten sich verschieden. Ein Teil der Tiere fraß ohne Unterbrechung weiter und lieferte, wie bei der ersten Zucht, ohne weiteres die Puppen und den Falter. Von dieser Partie wurde am 23. VIII. die erste Raupe verpuppungsreif und verpuppte sich am 24. VIII. Die Mehrzahl der Raupen jedoch hörte im dritten Kleide (bei einer Größe von 8—9 mm) mit der Fraßtätigkeit auf und setzte sich zur Ruhe. In der Folge verhielten sich die Tiere dann sehr verschieden. Einige Raupen nahmen nach einer kurzen Ruhepause den Fraß wieder auf und fraßen dann ohne Unterbrechung bis zur Verpuppung weiter. Andere Tiere legten dabei mehrmals kleinere Fraßpausen ein, wodurch die Entwicklung langsamer vor sich ging. Ein Teil schob zwischen den Fraßperioden größere Ruhepausen ein, während eine Anzahl von Raupen immer nur kurze Zeit fraß und dazwischen längere Ruhepausen einschob. Dementsprechend war hier das Wachstum ein minimales. Die Entwicklung war also sehr unregelmäßig, wie man ja auch aus den Daten der einzeln gezogenen Tiere ersehen kann. Immer aber war die Winterruhe keine feste, sondern von allen Raupen wurde nach kürzerer oder längerer Zeit stets wieder von neuem Futter aufgenommen, wenn auch in verschiedenen großen Mengen. Bis zum 13. IX. hatten sich von dieser Zucht im ganzen 91 Raupen verpuppt, während 48 Raupen noch fraßen. Letztere zeigten sehr starke Größenunterschiede, denn ihre Länge schwankte von 8 bis 22 mm! (Bis zum dritten Kleide hatten sich alle Raupen gleichmäßig entwickelt.) Da ich die Zuchtgläser gerade für andere, gesammelte Raupen dringend benötigte, setzte ich die noch fressenden Raupen am 13. IX. im Freien aus. Ich behielt mir nur die einzeln gezogenen Tiere. Eigentlich war dies, wie ich leider erst zu spät erkannte, etwas voreilig gehandelt, denn ich hätte mir doch eine kleine Anzahl von Raupen zum Studium der Überwinterung zurückbehalten sollen. Von den einzeln gezogenen Tieren überwinterten zwei Raupen. Diese wurde in einer Schachtel in den Tabletten-gläs'chen im Freien überwintert und überstanden so gut den Winter, verendeten aber beide zu Beginn des Frühjahres.

*maera*: Das Bild der Überwinterung war hier ganz anders als bei *megea*. Bei der ersten Zucht setzten sich, ungefähr vom

26. August ab, alle Raupen bei einer Größe von 10 mm ausnahmslos zur Ruhe. Die Mehrzahl der Raupen befand sich im dritten Kleide, nur einige Tiere hatten sich bei einer Größe von 11—12 mm zum dritten Male gehäutet. Von den 52 Raupen entwickelte sich keine einzige weiter! Die Raupen saßen ständig regungslos auf ihrem seidenen Fußpolster. Erst nach längerer Zeit verließ hie und da eine ihren Platz, um eine Kleinigkeit Futter aufzunehmen, sich aber dann sofort wieder zur Ruhe zu setzen. Die Tiere entwickelten sich deshalb auch nicht weiter, wohl aber häuteten sich noch einige Raupen das dritte Mal. Das Zuchtglas stellte ich dann am 4. X. zur Überwinterung ins Freie. Das Glas enthielt einen Bodenbelag aus Papier, außerdem war die Wand vollständig mit Papier belegt. Als Verschluss diente Leinwand. Auf einem ziemlich starken Seidenfußpolster setzten sich die Tiere zur Ruhe, meistens am Papierbelag der Wand, einige auch am Leinwandverschluss. Obwohl ich den Raupen den ganzen Winter über kein Futter reichte, auch die Überwinterungsmethode nicht die beste war, verlief die Überwinterung doch verlustlos. Erst Ende März verendeten vier Raupen. Das Frühjahr war sehr kühl, noch Ende März war kein grünes Grashälmschen zu sehen. Erst am 4. April konnte ich etwas grünes Gras erhalten, worauf ich die Raupen ins Zimmer nahm. Nach einem Bade reichte ich den Raupen das Gras und konnte bald Fraßspuren feststellen. Bis zum 9. IV. hatten alle Raupen, mit nur wenigen Ausnahmen, das Futter angenommen. Während der Überwinterung war die Grundfarbe heller (weißlicher) geworden. Die dunkle Rückenlinie war ziemlich undeutlich, die weißen Seitenlinien sehr undeutlich, fast fehlend, nur bei einigen Tieren etwas deutlicher, sodaß die Raupen fast einfärbig erschienen. Größe 10—13 mm, meist 11 mm. Die Raupen entwickelten sich gleichmäßig weiter und schritten ab 17. IV. zur nächsten Häutung bei einer Größe von 15—16 mm. — Bei der Nachzucht von *maera* schritten die Raupen viel früher zur Überwinterung, da sie sechs Wochen früher aus dem Ei geschlüpft waren (13. VI. gegen 29. VII.). Sie häuteten sich vom 30. VI. ab zum zweiten Male und schritten ab 6. VII., also mitten im Sommer, zur Überwinterung. Diese erwies sich auch diesmal als sehr fest. Im Anfange blieben die Tiere regungslos auf ihrem gewählten Platze sitzen, erst später nahmen sie hie und da eine Kleinigkeit Futter auf, legten dazwischen aber immer wieder größere Fraßpausen ein. Das Wachstum war dementsprechend ein minimales.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 23-26](#)